

Die Rettung aus dem Gefängnis

Eine Nikolauslegende



Ein Wort voraus:

Die Geschichte von den drei Feldherren ist die älteste aller Nikolausgeschichten. Man nimmt an, dass sie zur Zeit des Kaisers Justinians (527-565) schriftlich festgehalten wurde. Nach dieser Geschichte wurde Nikolaus der Beschützer und Retter derer, die zu Unrecht verdächtigt wurden, der Verfolgten und Gefangenen. Die älteste Kirche Roms, die ein Nikolauspatrozinium feiert, ist nach dieser Legende benannt: S. Nicolai in Carcere.

Die Erzählung:

Es war vor langer Zeit, es war in der großen Stadt Konstantinopel. Diese Stadt hatte ihren Namen von dem Kaiser Konstantin, der mächtig war und weit hin regierte.

Er hatte ein großes Heer, viele Soldaten und Feldherren; er hatte Statthalter, die an seiner Stelle über Städte und Länder regierten und viel Macht hatten. Was sie sagten, das galt, und niemand konnte ihnen widersprechen. Wenn die Menschen durch die Stadt gingen, staunten sie und sagten: Wie schön ist die Stadt unseres Kaisers Konstantin!

Doch ein Haus war dunkel, seine Fenster vergittert. Und tief unten im Keller lagen drei Gefangene, auf feuchten Stroh. Es waren drei Feldherren des Kaisers. Ein Statthalter hatte sie vor dem Kaiser angeklagt, obwohl sie unschuldig waren und nichts Böses getan hatten. Er wollte mächtiger sein und die drei beseitigen. Da saßen sie in der Tiefe, gefesselt. Der eine fror in dem kalten Gefängnisloch. Der andere klagte: „Mich hungert, ich sterbe vor Hunger, bringt uns niemand etwas zu essen?“

„Wir werden sterben,“ sagte der Dritte. Er war schon schwach geworden. „Hier kommen wir nicht mehr heraus. Die Sonne werden wir nie wieder sehen.“ „Haben uns denn alle vergessen, all unsere Freunde?“

Da begann einer zu erzählen:

Vielleicht ist alles nur wie ein Traum, ein böser Traum. Und morgen werden wir erwachen und sind in einer schönen Stadt, weit weg in der Stadt Myra. Könnt ihr euch erinnern?

Myra, die Stadt am Meer. Inmitten der Stadt wohnt der Bischof Nikolaus. Ein guter Bischof, ein gerechter Mann. Viele sagen von ihm: „Bischof Nikolaus ist ein Heiliger Mann, ein gerechter Mann. Er kann helfen, er hat schon vielen geholfen.“

Da richtete sich plötzlich der dritte Feldherr auf, neue Kraft kam in seine Arme, ein Licht in seine Augen: „Lasst uns zu Bischof Nikolaus beten. Er kann helfen. Er wird uns helfen.“

Im dunklen Gefängnis, wo es sonst so totenstill war oder nur das Jammern und Klagen der Gefangenen hallte, hörte man auf einmal Stimmen, erst zaghaft, dann immer mächtiger.



Die drei Gefangenen beteten:

„Bischof Nikolaus, sieh unsere Not!

Wir sind unschuldig hier.

Komm uns zu Hilfe,

befreie uns,

löse unsere Ketten!

Hilf uns!

Bitte Gott, den Allmächtigen, für uns!

Sie beteten lange und mit ganzen Herzen, bis zum Abend.

In der Nacht hörten sie plötzlich Geräusche, schwere Schritte, die näher kamen. Rasseln von Ketten und Türschlössern. Die Tür wurde geöffnet, das Licht von zwei Fackeln zuckte durch den Raum. Die Gefängniswärter und Knechte kamen herein. Sie sagten kein Wort. Die Gefangenen bekamen Todesangst. Schweigend lösten die Knechte den drei Gefangenen die Fesseln, winkten ihnen zu und gingen mit den Fackeln voran, durch viele Türen und lange Gänge, durch die Nacht und schließlich in den Palast des Kaisers.

Da standen die drei gefangenen Feldherren vor dem Kaiser. Der saß da und fragte kurz: „Wie heißt der Bischof von Myra? Kennt ihr ihn?“

„Nikolaus, Bischof Nikolaus“ riefen sie. Der Kaiser erschrak. Er schaute still und blas vor sich hin. „Ich hatte einen Traum. Ich schlief, und dann kam ein Mann auf mich zu.“

Er hatte eine Bischofsmütze auf, einen Hirtenstab in der Hand. Er stieß mich an und weckte mich. Er rief mir ins Ohr: Kaiser Konstantin, in deinem Gefängnis liegen drei unschuldige Feldherren. Lass sie frei, sonst wirst du zum Mörder!

Wer bist du? fragte ich. Ich bin Bischof Nikolaus aus Myra. Gott hat mich zu dir gesandt.“
Der Kaiser schwieg. Nach einer Weile richtete er sich auf und sagte: „Ihr Feldherren seid unschuldig. Geht! Ihr seid frei! Fahrt nach Myra, und sagt dem Bischof Nikolaus, er soll für mich beten, damit ich ein gerechter Kaiser bin und vor Gottes Augen das Rechte tue.“ Die Feldherren verneigten sich tief vor dem Kaiser und wussten nicht wie ihnen geschah. Als sie aus dem Palast traten, begann die Sonne aufzugehen. Sie hörten die Vögel zwitschern. Die Luft roch nach Wasser vom Hafen. Sie streckten ihre Hände zum Himmel und lobten Gott: „Guter Gott, du hast den Bischof Nikolaus gesandt, uns zu befreien. Wir danken dir.“

aus „Religionspädagogische Praxis“ 2001/3

Nikolaus- Stabpuppe

Zur Vorbereitung auf das Nikolausfest lassen sich gut einfache Stabpuppen basteln, mit denen sich Kinder im Rollenspiel auf das Nikolausfest einstimmen können.

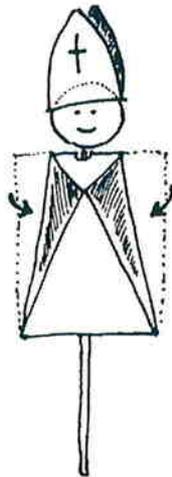
Material:

Zeichenpapier, Holzstab, Farben, Klebstoff

Herstellung:

Das rechteckige Zeichenblatt (=Mantel) wird zur Hälfte gefaltet, so dass in der Mitte ein Bug entsteht. In der Mitte des Buges wird ein kleines Loch geschnitten, durch das der Stab geschoben werden kann.

anschließend die Innenseiten des Mantels mit Klebstoff bestreichen, den Stab einschieben und zusammenkleben. Kleben Stab und Mantel fest, wird der Mantel beiderseits schräg nach vorne gefaltet.



Nun schneidet man aus weißem Karton zwei runde Scheiben (Durchmesser: 5,5 cm) für den Kopf, diese werden über dem oberen Teil des Stabes zusammengeklebt.

Für die Mütze klebt man ein rechteckiges Blatt (9x13 cm) zum Zylinder, drückt ihn flach und schneidet beidseitig oben die Ecken weg. Mantel und Mütze werde bemalt bzw. mit Filzstiften verziert.

Eine einfache Kopievorlage für eine Einladung



8 Gebote für den Nikolaus

Lieber Nikolaus!

- Du sollst ein Vorbild für alle ChristInnen sein.
- Du sollst ermutigen, nicht drohen.
- Du sollst dir genügend Zeit zum Feiern nehmen.
- Du sollst verhindern, dass Kinder Angst vor dir haben.
- Du sollst den Kindern die Wahrheit sagen.
- Du sollst kein Kind bloßstellen.
- Du sollst dich nicht als allwissender Richter darstellen.
- Du sollst dich nicht für Werbezwecke missbrauchen lassen.



„Tun Sie mir den Gefallen und bleiben Sie ernst – meine Eltern glauben nämlich noch an den Nikolaus!“